

# Die Brauerei in Obermünster zu Regensburg von der Gründung bis zur Auflösung

von

Helmut von Sperl

Etwas im Dunkel liegt die Gründung der Regensburger Damenstifte Ober- und Niedermünster sowie des Mittelmünsters St. Paul. Bei Obermünster, in der Südwestecke des ehemaligen römischen Legionslager errichtet, und Niedermünster, in der Nordostecke desselben erbaut, nimmt man das 8. Jahrhundert an. Eine Überprüfung der schriftlichen Nachrichten zur frühen Geschichte von Ober- und Niedermünster fällt schwer. Beim Studium der frühesten Quellen lässt sich nicht einmal mit Sicherheit feststellen, ob es sich bei der Gründung um einen Männer- oder Frauenkonvent handelte. Sicher belegt ist nur, dass beide Einrichtungen in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts als Frauengemeinschaften existierten, die sich streng nach den benediktinischen Regeln richteten<sup>1</sup>. Im Jahre 1002 erhob Kaiser Heinrich II. das Kloster zum freien gefürsteten Reichsstift. Alle Versuche, die Stiftsdamen von Obermünster einer strengen Ordensregel zu unterwerfen, schlugen fehl. Der Lebenswandel wurde von Jahr zu Jahr lockerer. 1484 erkannte Papst Innozenz VIII. für Obermünster den Status eines weltlichen Damenstiftes an. Das von einer Priorin geführte Kloster entwickelte sich zu einem beachtlichen Stift. Dessen Einkünfte beruhten hauptsächlich auf den im Herzogtum Bayern gelegenen Besitzungen. In der eigenen Landwirtschaft wurden fast alle Lebensmittel produziert, die man für die Klostergemeinschaft benötigte.

Wie in beinahe allen Klöstern und Stiften üblich, so hatte auch Obermünster eine eigene Bierbrauerei.<sup>2</sup> Für die Herstellung des Bieres wurde ein weltlicher Braumeister eingestellt. Die Leitung des Klosters handelte mit dem Braumeister einen Arbeitsvertrag aus, nach diesem mussten sich beide Parteien richten. Für das Kloster war es günstiger, wenn ein Pächter die Brauerei führte, denn dieser musste für einen Teil seiner Entlohnung selbst sorgen. In Urkunden aus der Zeit von 1351 bis 1378 wird von eigenen Braumeistern im Damenstift Obermünster berichtet.<sup>3</sup> Das Klosterbier war bei der Bevölkerung wegen der Güte und dem geringeren Preis sehr beliebt. Trotz Verbot des Magistrats verkaufte das Kloster immer mehr Bier, ohne dafür Abgaben an die Stadt zu entrichten. Vom Magistrat auf den Bierverkauf angesprochen, antwortete die Äbtissin, sie gebe nur von ihrem Überfluss her. Aus dem Jahre 1463 wird berichtet, dass die reichsstiftischen Bierbrauer, also St. Emmeram, Ober- und Niedermünster, anfangen unerlaubt sogar Bierzeigl als Schenkzeichen

<sup>1</sup> Karl BAUER, Regensburg, 5. Aufl., Regensburg 1997, S. 149–155; Geschichte der Stadt Regensburg, Bd. 2, hrsg. v. Peter Schmid, Regensburg 2000, S. 745–763.

<sup>2</sup> Rudolf FREYTAG, Bürgerliche und klösterliche Brauereien in Regensburg, Berlin o. J., S. 19.

<sup>3</sup> Monumenta Boica, Bd. 54, München 1956, S. 517 ff.

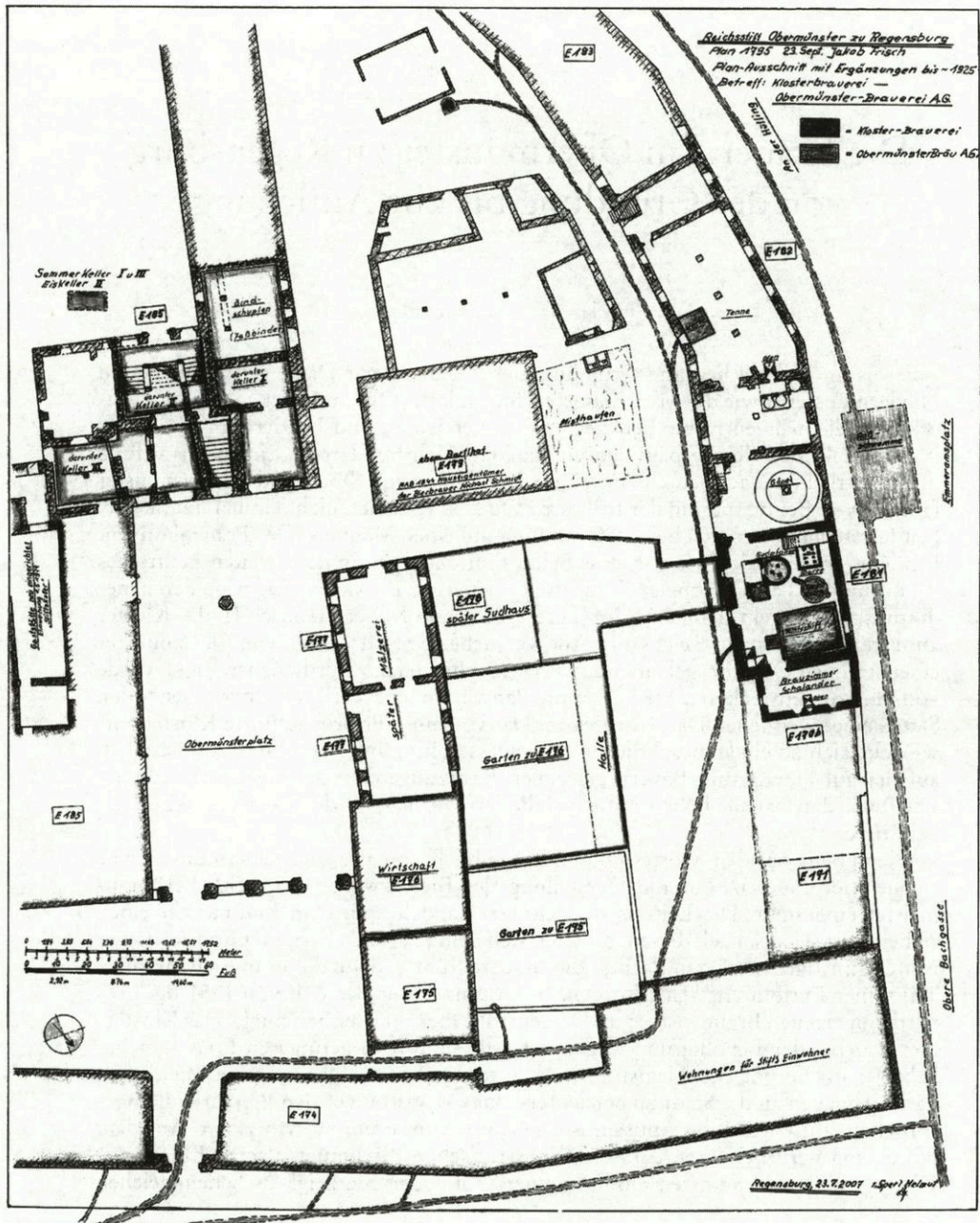


Abb. 1: Plan-Nachzeichnung – Rund um die alte und neue Brauerei

auszustecken. Wie diese Zeigl in Regensburg aussahen, ist nicht bekannt, weit verbreitet hängte man einen sechszackigen Stern, den sogenannten Davidstern<sup>4</sup> aus. In Stadttamhof ist belegt, dass Buschen von Laub- und Nadelbäumen den Bierauschank anzeigten.

Im Jahre 1472<sup>5</sup> erschienen der Bischof, die Vorstände der männlichen und weiblichen Stifte, der Domdechant usw. auf dem Rathaus, um nachzuweisen, dass sie nur ihren Überfluss abgaben und der Gemeinde durch ihre niedrigen Preise einen Gefallen erwiesen. Man dürfe es ihnen auf Grund ihrer Privilegien nicht wehren, ihre Gottesgabe auszugeben, wenn sie dabei niemand „Kneipen“ lassen, keine Gäste annehmen und keine „Gastung“ halten. Der Zwiespalt dauerte an, 1473<sup>6</sup> wendete sich die Geistlichkeit sogar nach Rom, es kam aber dabei nichts heraus. Der Rat ging soweit, er bestellte 18 Knechte, die den Klostersauschank überwachten und den Käufern die Krüge abnahmen. Der Streit zog sich über viele Jahre hin, eine Einigung kam nie zu Stande.

Für die Stiftsdamen war Wein das Hauptgetränk. Bier wie auch Brot gehörten zur Nahrung des Dienstpersonals und der in der eigenen Landwirtschaft arbeitenden Personen. In einem Büchlein<sup>7</sup> mit dem Titel „Nachricht von der Katholischen Religion“ aus dem Jahre 1753 sind unter Obermünster namentlich alle Klosterinsassen aufgeführt, dazu auch der Name des amtierenden Reichs-Stiftskanzlers. Welche Wichtigkeit die Brauerei für das Kloster hatte, sieht man darin, dass es einen eigenen Bräu-Verwalter gab. Es war dies 1753 *der Wohl Edle und Gestrenge Herr Jo-/sephus Schwarz, des Kayserl Gefür-/steten Frey-Weltlichen Hoch-Adelichen / Reichs-Stifts Ober- Münster Hof-Cast-/ner und Bräu-Verwalter*.

Die Pflichten eines Bräuverwalters bestanden darin, sich um die Rohprodukte für das Bier zu kümmern, die Bierherstellung und den Handel zu überwachen, bei Neuverpachtungen Verträge zu erstellen und über alles Buch zu führen. Durch Kriegseinwirkung und Feuer wurde das Kloster oft in Mitleidenschaft gezogen, doch immer wieder verstanden es die Stiftsdamen, die Schäden zu beseitigen. Zum Ende des 18. Jahrhunderts war das gesamte Kloster in einem vorbildlichen Zustand. Ein noch erhaltener Grundrissplan<sup>8</sup> aus dem Jahre 1795 zeigt, wie die Klosteranlage aussah. Auf dem Plan findet sich eine Legende mit 28 Punkten, diese erklären die Funktionen von Gebäuden und sonstigen Einrichtungen. Die Ausstattung der Räume und Anlagen wurde zeichnerisch hervorragend festgehalten (Abb. 1).

#### *Vom Klosterbräuhaus bis zur Obermünsterbrauerei A. G.*

Zum besseren Verstehen der Brauereigeschichte wurde der rechte untere Teil des Klosterplanes von 1795 nachgezeichnet<sup>9</sup> und in diesen die später errichteten Ge-

<sup>4</sup> Der Davidstern ist in der Oberpfalz und der Gegend um Waldsassen heute noch in Verwendung.

<sup>5</sup> Ferdinand JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, Bd. 3, Regensburg 1886, S. 576 ff.

<sup>6</sup> Rudolf FREYTAG, Bürgerliche und klösterliche Brauereien in Regensburg, Berlin o. J., S. 19.

<sup>7</sup> Johann Carl PARICIUS, Allerneueste und bewährte Historische Nachricht von Allen in denen Ring-Mauren der Stadt Regensburg gelegenen Reichs-Stifftern, Haupt-Kirchen und Clöstern Catholischer Religion, Regensburg 1753, S. 222–241.

<sup>8</sup> Plan des Stifts Obermünster von 1795, Original Archiv des Erzbistums München und Freising, B 1455, S. 535.

<sup>9</sup> Teil des Klosterplans um die alte Brauerei nachgezeichnet, dazu die später errichteten

bäude nachgetragen. Zusätzlich sind bei allen Gebäuden die Lit.-Nummern angegeben, die sie ab 1. Juli 1803 erhielten. Das Obermünsterkloster gehörte zur Unteren Stadt und liegt in der Wahlenwacht, dieser Distrikt ist durch ein E gekennzeichnet.<sup>10</sup>

E 170 b Obere Bachgasse: Dieses Haus erwarb am 4. 6. 1839 um 4660 fl der Dekorationsmaler Joseph Zacharias (1765–1842). Zacharias baute das Haus um und richtete sich hier seine Werkstatt ein. Nach dem Tod von Joseph Zacharias 1842 wurde sein Sohn Johann Zacharias Besitzer.

E 175: Ursprünglich Kanzler- dann Kastnerhaus. Nach der Säkularisation wechselte das Haus oft den Besitzer, letztendlich konnte es die Administration der Bischöflichen Stiftungen erwerben.

E 176: Wohn- und Gasthaus. Vermutlich in der zweiten Hälfte des 18 Jh. erhielten die Stiftsdamen vom Rat der Stadt das Recht, eine Gastwirtschaft<sup>11</sup> zu betreiben, daraufhin richteten sie in diesem Gebäude eine Schenke mit Biergarten ein, in der Legende unter Nr. 24 zu finden.

E 177: Ursprünglich der Pferdestall, in der Legende mit Nr. 23 versehen, später zum Mälzereigebäude umgebaut.

E 178: Gebäude für Heizkessel und Sudgefäße vom Bierbrauer Joseph Karl zwischen 1822 bis 1829 errichtet. Anschließend ohne Gebäudenummer versehen, das um 1890 an das Sudhaus angebaute Brauereigebäude für Eislagerung und Gärbottiche.

Im Innenhof waren ursprünglich ein Waschhaus, Legende Nr. 19, eine Seuergrube<sup>12</sup> mit Brunnen und eine Grube zur Aufnahme von gelöschtem Kalk, in der Legende die Nr. 21. Eine Wagenschupfe, in der Legende mit Nr. 22 gekennzeichnet, musste dem neuen Sudhaus E 178 weichen.

Direkt gegenüber dem Brauereigebäude E 177 und E 178 in südlicher Richtung, das Ökonomiegebäude mit Stallungen für Kühe, Kälber, Schweine und Schafe, neben den Stallungen der dazu gehörige „Duengethaußen“ (Misthaufen). Im Zuge der Säkularisierung bekam das Anwesen die Lit. Nr. E 179. Der Ökonomiehof wechselte einige Male den Besitzer, um 1840 hatte ihn der Bierbrauer und Ökonom Michael Schmidt<sup>13</sup>, um 1876 gehörte er dem Ökonom Karl Barthel, nach ihm wurde er „Barthelhof“ genannt. Anfang des 20. Jh. wurde der gesamte Gutshof abgebrochen (Abb. 2).

Das Foto wurde 1889 vor dem Umbau des Mälzereigebäudes E 177 gemacht. Rechts das Stiftsgebäude E 185, links der Barthelhof E 179, dahinter ragen der Darre-Dunstkamin und der Rauchgaskamin der Kesselheizung heraus.

### *Alte und neue Obermünsterbrauerei auf der Plannachzeichnung*

Der kleine Vorbau, der in den Klostergarten reicht und direkt an das alte Klosterbrauhaus angebaut wurde, ist das mit einem Ofen ausgerüstete Brauburschenstüb-

Brauereigebäude nachgetragen und mit ihren Lit. Nr. versehen. Nachgezeichnet durch Helmut v. Sperl. Febr. 2008.

<sup>10</sup> Karl-Heinz BETZ, Richard STROBEL, Baualtersplan zur Stadtanierung. Regensburg III. Lit. E Wahlenwacht (Baualterspläne zur Stadtanierung in Bayern, Bd. 5), Regensburg 1980, S. 84–86 (Lit. E 176–178) (RBA)

<sup>11</sup> Guido HABLE, Geschichte Regensburgs, Bd. 1, Regensburg 1970, S. 117 f.

<sup>12</sup> Grube zum Löschen von gebranntem Kalk. In der Legende die Nr. 20.

<sup>13</sup> Michael Schmidt hatte seine Brauerei in der Kumpfmühlerstraße, Feld-Distrikt Lit. I 35b und 35c.

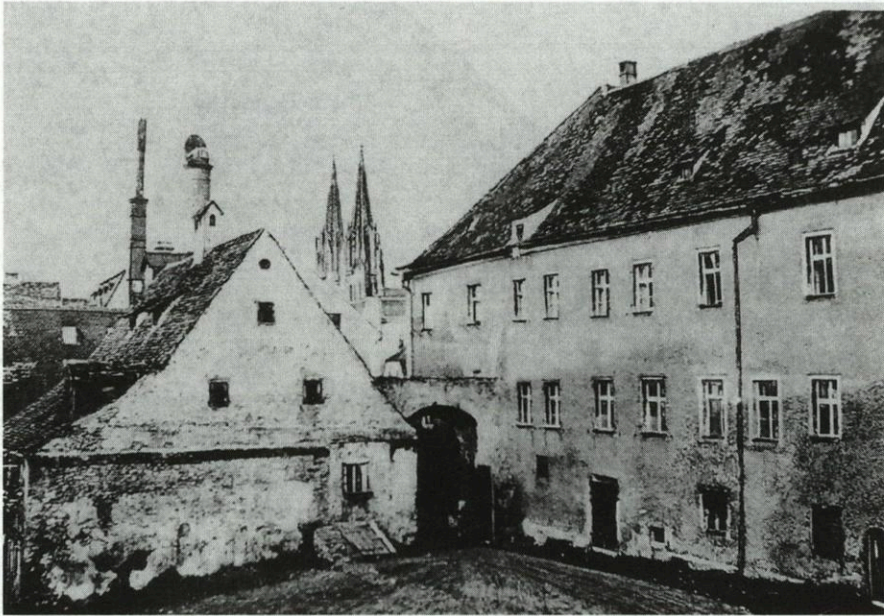


Abb. 2: Barthlhof, Foto um 1889<sup>14</sup>

chen.<sup>15</sup> Es wurde abgerissen, als man das Gebäude E 170b baute. Das Brauhaus E 181 mit der zum Biersieden notwendigen Einrichtung: in der südwestlichen Raumecke wurde die Darre eingebaut, dargestellt ist der Heißluftraum mit den 8 Hordenstützen, neben der Darre der hölzerne Maischbottich mit dem dazu gehörenden Würzeablauf. Von einem Heizraum aus wurde die Sudpfanne und der kleine Heißwasserbottich beheizt. Fast die Hälfte des Raumes nahm das Kühlschiff ein. Damit die Dampfschwaden schneller aus dem Sudraum abziehen konnten, wurde schräg gegenüber der Darre ein Dunstkamin errichtet.

Anschließend an das Sudhaus ist ein Göpelgang, welcher wahrscheinlich als Kollergang zum Schroten von Malz eingesetzt wurde. Im nächsten Raum eine Brennerie mit 3 Feuerstellen. Von der Brennerieheizung aus wurde der Ofen beheizt, der die angrenzende Grünmalztenne erwärmte. An der, dem Ökonomiehof zugewandten Wand, eine quadratische Weiche, vermutlich aus Stein. In ihr wurde das Getreide geweicht. Das benötigte Frischwasser kam über eine Holzrinne vom Brunnen, das Abwasser der Weiche lief einem Abwasserkanal im Ökonomiehof zu. Anschließend an das Tennengebäude weitere zur Landwirtschaft gehörende Gebäude.

Die Abb. 3<sup>16</sup> wurde vom Gässchen „An der Hülling“ aus gemacht, rechts im Bild, das Gebäude mit dem quadratischem Fenster, ist das Tennengebäude E 182, anschlie-

<sup>14</sup> Foto vom Barthelhof und Knabenseminar, Sammlung v. Sperl, Kopie Neg. Nr. 1651.

<sup>15</sup> In der Brauersprache *Schalander* genannt.

<sup>16</sup> Abb. 3, Aufnahme August 1996, v. Sperl, Neg. Nr. 3151.



Abb. 3: Bild von der Hülling aus

ßend in Richtung Obere Bachgasse das Brennereigebäude, im Bereich des Tores befand sich der Göpelgang, anschließend mit einem Stockwerk das ehemalige Sudhaus E 181, das nächst folgende Haus mit zwei Stockwerken E 170 b gehörte Johann Zacharias.

*Brauerei-Besitzer von der Säkularisation bis zur Brauereifusion 1908*

Ende des 18. Jahrhunderts zogen dunkle Wolken über dem Stift Obermünster auf, im Kloster selbst waren 1802 nur noch 8 Stiftsdamen untergebracht.<sup>17</sup> In Vorwegnahme des Reichsdeputationshauptschlusses wurden Ober- und Niedermünster Ende November 1802 mit St. Emmeram und der Reichsstadt Regensburg dem neu gebildeten Territorium des Fürstprimas und Kurerkzkanzlers Dalberg einverleibt.<sup>18</sup> Dalberg ging mit aller Schonung vor. Im Jahre 1804 wurde das Brauhaus E 181 auf 12 Jahre Pacht versteigert. Der Bierbrauer Johann Kiefel erhielt den Zuschlag. In den nächsten Jahren wurde es um die Brauerei sehr still, dies hat vermutlich folgenden Grund: Vor einiger Zeit richteten die Stiftsdamen im angrenzenden Gebäude E 176 und E 177 eine Schenke ein, das dafür benötigte Bier musste der Brauhauspächter Kiefel liefern. Da die Schenke sehr gut lief und reichlich viel Bier benötigte, war Johann Kiefel mit dem Biersieden voll ausgelastet.<sup>19</sup>

<sup>17</sup> Heinz Wolfgang SCHLAICH, Das Ende der Regensburger Reichsstifte St. Emmeram, Ober- und Niedermünster, in: VHVO 97 (1956) S. 163–376.

<sup>18</sup> Geschichte der Stadt Regensburg, Bd. 2, hrsg. v. Peter Schmid, Regensburg 2000, S. 759.

<sup>19</sup> Heinrich HUBER, Bilder aus der Regensburger Industrie, Leipzig 1906, S. 34.

Am 1.3.1811 gab Montgelas die Anweisung, mit dem Verkauf der Domänen zu beginnen. Er erwartete aus der Regensburger Kasse bis zum 1.4.1811 50 000 fl. An Bräuhausern sollten zunächst diejenigen verkauft werden, welche unter eigener Regie betrieben wurden, bei den verpachteten war nicht so große Eile notwendig; die Brauereien der noch nicht säkularisierten Stifte und Klöster sollten vorerst unangestastet bleiben. Ernst mit dem Verkauf wurde es im Frühjahr 1812. Am 13. Mai 1812 erschien im Regensburger Wochenblatt folgende Bekanntmachung:

*Aus höchstem Auftrag der Königl. Staats – Realitäten – Verkaufslokal – Commission Samstag den 30. May Vormittags 9 bis 12 Uhr, das Königliche Brauhaus Obermünster dahier, samt allen Zugehörigen, in dem Locale des gegenwärtigen Bräupächters, unter den für die Regensburger Domainen überhaupt vorgeschriebenen Normen, öffentlich versteigern. Kauflustige mögen sich daher am gedachten Tage an Ort und Stelle einfinden und das Weitere vernehmen. In der Zwischenzeit steht die Besichtigung der Realität Jedermann offen, so wie auch über die Kaufanschläge auf Verlangen*

*Auskunft erteilt die*

*Königl. Staats – Realitäten – Verkaufs –  
Lokal – Commission in Regensburg*

*Aschenbier*

*Königl. Finanzrath, Commissär*

Diese Anzeige erschien nochmals am 20.5. und am 27.5.1812. Am angegebenen Versteigerungstag fand sich kein Bieter, erst am 19.6.1812 wurde um 15000 fl die Brauerei E 181 an den bisherigen Pächter Johann Kiefel verkauft. Johann Kiefel erwarb zum Brauhaus E 181 auch das Schenkgebäude E 176 mit angrenzendem Biergarten, auf dem Klosterplan in der Legende unter Nr. 24 zu finden. Johann Kiefel erwarb mit dem Brauhaus auch den Bierlagerkeller unter dem Haupteingang des ehemaligen Klostergebäudes und unter der Bintschupfe, in der Legende Nr. 15, östlich vom Ökonomiehof. Die über den Bierkellern stehenden Gebäude bekamen die Lit. Nr. E 185. Der Bierlagerkeller bestand aus drei Räumen mit zusammen 315 m<sup>2</sup>. Johann Kiefel wurde im Regensburger Adress-Buch (RAB) von 1819 das letzte mal als Brauereibesitzer genannt. Nächster Besitzer der Brauerei wurde zwischen 1819 und 1822<sup>20</sup> der Bierbrauer Joseph Karl.

Im Jahre 1822 bewirkte Bischof Michael Sailer (1751–1832) die Rückgabe der säkularisierten Stiftsgebäude durch den Staat an die Diözese, noch im gleichen Jahr richtete er in Obermünster das Klerikalseminar ein. Es trat nun das Fatale ein, die drei Bierlagerkeller gehörten Joseph Karl, die über den Kellern stehenden Gebäude gehörten zur Administration der Bischöflichen Stiftungen, diese richtete in diesen Gebäuden das Bischöfliche Klerikalseminar ein. Die Eigentumsituation gab immer wieder Anlass zu Streitigkeiten. Joseph Karl stellte bald fest, dass die Brauerei den neuen Anforderungen nicht mehr entsprach, sie war verbraucht, viele Gerätschaften versagten ihren Dienst. Es musste etwas geschehen und so entschloss er sich zu einem Neubau der Brauerei. Er erwarb das Gebäude E 177, welches direkt an das Wirtschaftsgebäude E 176 angebaut war. In diesem war der Pferdestall und ein kleiner Gastronomieraum untergebracht. Auch der Hofraum zwischen E 177 bis zum Brauhaus E 181 ging in seinen Besitz über. Im Jahre 1833 war die Jahresproduktion

<sup>20</sup> Im Regensburger Adress-Buch (RAB) von 1822 wird er bereits genannt.

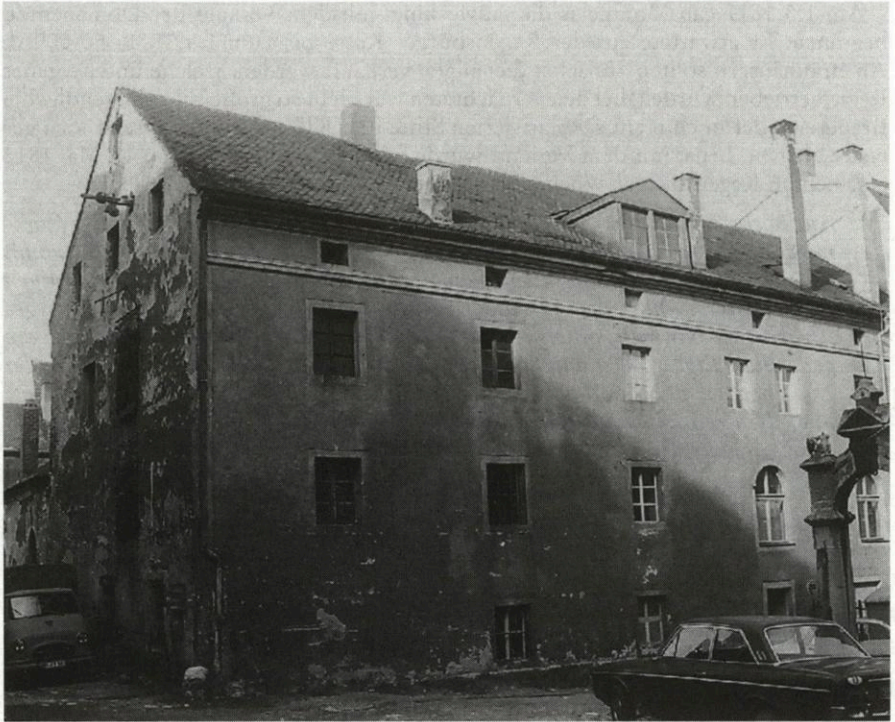


Abb. 4: Ehem. Mälzereigebäude,<sup>21</sup> 1974 zur Hälfte abgerissen

bei ca. 1100 hl angelangt. Karl hatte nun vor, das alte Brauhaus aufzugeben und dafür im erworbenen Grundstück eine neue Brauerei zu errichten. Es kam aber nicht mehr dazu, Ende der 30iger Jahre verstarb Joseph Karl. Wie weit er mit dem Neubau kam, ist nicht bekannt. Die Witwe Anna Maria Karl übernahm die Brauerei und betrieb sie ungefähr 10 Jahre alleine.

In dieser Zeit erwarb der Bierbrauer Michael Schmid den Ökonomiehof E 179/ E 180. Seine Brauerei hatte er in der Kumpfmühlerstraße Feld-Distrikt 35 b. Bis mindestens 1840 blieb nun alles in dieser Situation. Der Sohn des Nachbarn Joseph Zacharias, der Dekorationsmaler Johann Zacharias (geb. 1805, † 1889), hatte ein Auge auf die Brauerswitwe geworfen, im Jahre 1844 wurden beide ein Paar. Johann Zacharias übergab die Leitung seines Malergeschäftes seinem Werkstattleiter Franz Xaver Blaicher, er selbst erlernte das Brauerhandwerk und übernahm dann die Brauerei (Abb. 4).

In der Zeit von etwa 1840 bis 1844 richtete Johann Zacharias im Gebäude E 177 eine neue Mälzerei<sup>21</sup> ein, baute anschließend ein neues Sudhaus mit angeschlossener Darre, das alte Sudhausgebäude E 181 verkaufte er und mit dem Geld erwarb er auf dem Galgenberg ein Grundstück I 63 1/5 mit Stadel. Warum und wann es zur Ver-

<sup>21</sup> Bild ehem. Mälzereigebäude, 1974 zur Hälfte abgerissen, Aufnahme November 1970, v. Sperrl Neg. Nr. 703.



pachtung der Brauerei an den Bierbrauer Andreas Magerl<sup>22</sup> kam, ist nicht bekannt. Die gesamte Brauerei wurde anfangs der 1850er Jahre zum Kauf angeboten.

Der Bierbrauer und Ökonom Michael Schmidt, welcher den Ökonomiehof E 179 besaß, verkaufte all seine Immobilien und erwarb dafür die Zachariasbrauerei. Im RAB von 1855 wird er als Eigentümer von E 176 bis 184 angegeben. Michael Schmidt verstarb bald, schon im RAB 1859 wurde als Brauereibesitzerin die Witwe Franziska Schmidt angegeben. Sie verkaufte 1862 das Brauereianwesen an den Bierbrauer Joseph Meyer, dieser erwarb für seine Brauerei 1865 auf dem Galgenberg den Diel-Sommerkeller<sup>23</sup>. Bis zum Jahre 1872 war Joseph Meyer Inhaber der Obermünsterbrauerei, dann bot er sie zum Verkauf an. Der Bierbrauer Johann Baptist Schmid, nicht verwandt zu Michael Schmidt, erwarb das Brauereianwesen in Obermünster und den Sommerkeller auf dem Galgenberg. 1876 erhielten die Sommerkeller auf dem Galgenberg neue Nummern, der Obermünsterkeller I 73 erhielt die Nr. I 149. Johann Schmid bekam 1877 vom Stadtmagistrat die Erlaubnis<sup>24</sup> die Darre mit einer neuen Einwölbung zu versehen und im Sauraum<sup>25</sup> eine neue Rauchgasrohrleitung zu installieren. Der Umbau wurde genehmigt und nach den Plänen ausgeführt. Zwei Jahre später wurde ein Dampfkessel der Firma Justus Stahl Schmidt in Ahahammer bei Siegen eingebaut und 1883<sup>26</sup> kam ein Lokomobil-Dampfkessel als Reservekessel hinzu. Bis zum Jahre 1886 betrieb Johann Schmid die Obermünsterbrauerei, dann erfolgte wieder ein Besitzerwechsel.

Im Jahre 1889 erwarb Joseph Häring die Brauerei mit Sommerkeller. Eine der notwendigsten Arbeiten war die Auswechslung der Dampfkessel. Sein Nachbar Carl Barthel verweigerte aber dazu die Unterschrift mit der Begründung, nur wenn der Kamin um einiges erhöht würde, könne er zustimmen. Daraufhin wurde der Kamin um 6 m auf 25 m ausgebaut. Häring arbeitete bis zum Jahre 1895 mit der vorhandenen Einrichtung, seine jährliche Bierproduktion erreichte 1894 10104 hl und ein Jahr später kam er schon auf 16238 hl. Jetzt entschloss sich Häring, die Brauerei total umzubauen. An die Stiftungs-Administration sandte 1895 Häring ein Schreiben,<sup>27</sup> in dem er sein Vorhaben in drei Projektpunkten bekannt gab. In Projekt I geht es hauptsächlich um die Schaffung von Stellplätzen für Brauereifahrzeuge. In Projekt II bietet er die drei Bierlagerkeller unter dem Knabenseminar für 50.000.- Mark zum Kauf an, weist aber darauf hin, lieber das Gebäude E 175 im Tausche zu erhalten. In Projekt III geht es um eine bessere Einfahrt in sein Brauereigelände, am liebsten wäre ihm eine Zufahrt von der Oberen Bachgasse aus, dafür müsste aber die Stiftungs-Administration auf ihre Kosten das Haus E 171 abreißen und ihm das Grundstück im Tausch zum Bierlagerkeller geben. Beide Kontrahenten wurden sich nicht einig und so blieb alles, wie es war. Im Jahre 1895 ging Häring daran, die Leistung<sup>28</sup>

<sup>22</sup> Andreas Magerl wird als Pächter nur im Regensburger Adress-Buch (RAB) von 1852 genannt.

<sup>23</sup> Georg Diel hatte seine Brauerei in der Schwarzen Bärenstraße G 90/91, Weißes Brauhaus, Sommerkeller Galgenberg Lit. Nr. 73.

<sup>24</sup> Stadtbauamt Regensburg, Obermünster, Mappe 1, Brauerei Bischofshof, 4. Mai 1877.

<sup>25</sup> Rauchgasrohre unter der Abdarrhorde, sie erwärmen die Darrfrischluft, führen dann in den Rauchgaskamin.

<sup>26</sup> Stadtarchiv Regensburg, ZR 1, 14.8.1883 u. 23.8.1883.

<sup>27</sup> BZAR, Bischöfl. Administration 933, Schreiben vom 22.10.1895.

<sup>28</sup> Berechnung der Darre BZAR, Bischöfl. Administration 934, dazu Plan im Stadtbauamt Regensburg, Obermünster, August 1895.

seiner Darre zu erhöhen. Durch den Einbau einer zweiten Horde mit einer 3,5 m hohen Einwölbung und einem Dunstkamin von 9 m Höhe könnte er auf der oberen Schwelkhorde 2 to Gerste als Grünmalz auflegen und nach etwa 11 bis 12 Stunden auf die darunter liegende Darrhorde zum Abdarren bringen. Das Abdarren würde ca. 10 bis 11 Stunden benötigen. Die Größe der Darre erlaubte pro Horde 2 to Gerste zu verarbeiten. Häring kam mit 200 Darrtagen pro Saison, Oktober bis Ende April, auf 400 to Gersteverarbeitung, bei 25 % Schwand bekam er davon ca. 300 to Braumalz. Mit dieser Menge konnte man damals ca 20 000 hl<sup>29</sup> Winterbier herstellen. Benötigte er mehr Malz, so musste er dies dazukaufen.

Im Jahre 1896 richtete Häring auf dem Sommerkeller I 149 eine Schenke ein und ließ diese vom Schenkwirt Michael Herold betreiben. Die Jahresbierproduktion war 1897 auf 21 058 hl gestiegen. Auf dem Briefkopf<sup>30</sup> der Obermünsterbrauerei ließ Häring eine Lithographie seiner Brauerei und seines Sommerkellers drucken. In zwei ovalen Rahmen zeigt die Zeichnung links die Brauerei in Obermünster und rechts den Sommerkeller auf dem Galgenberg.

Durch wirtschaftlichen Druck wandelte 1898 Joseph Häring seine Brauerei in eine Aktien-Gesellschaft um. Die Obermünsterbrauerei AG Regensburg wurde gegründet am 9.11.1898 mit Wirksamkeit seit 1.7.1898. Der erste Aufsichtsrat bestand aus folgenden Herren: 1. Jos. Häring, Privatier in Regensburg; 2. Joh. Amann, Privatier daselbst; 3. Hans Weidinger, Kaufmann daselbst; 4. Karl Wallach, Bankier in München.<sup>31</sup>

In den ersten 14 Monaten stieg der Bierabsatz auf 24 000 hl. Die Vorstandschaft der Obermünsterbrauerei AG entschloss sich 1900 zum Kauf des Sommerkellers I 147 der Brauerei Peter Hiltl<sup>32</sup> Predigergasse C 84/85. Dieser Keller grenzte südlich an den Obermünsterkeller. Die Schenke im Obermünsterkeller betrieb 1900 Luise Herold. 1903 wurden auf dem Galgenberg wiederum die Hausnummern geändert, der Obermünsterkeller, ehem. Hiltlkeller, erhielt die Nr. 19 und der Obermünsterkeller, ehem. Dietlkeller, die Nr. 21. Im selben Jahr übernahm Gustav Kurz die Schenkwirtschaft im Obermünster. Auf einer Postkarte<sup>33</sup> (Abb. 5), gez. 1902 von Joh. Graf, sieht man den gesamten Obermünsterkeller, ein Foto, aufgenommen 2005, zeigt vom ehemaligen Biergarten aus das Kellergasthaus mit angebauten Wirtschaftsgebäude.

Im Jahre 1903 erreichte die Brauerei 21 230 hl, 1904 stieg der Ausstoß auf 22 480 hl und 1905 erreichte er 22 821 hl. Doch im Sudjahr 1906/07 fiel der Bierabsatz auf 19 046 hl. Daraufhin beschloss der Aufsichtsrat zwecks Fusion<sup>34</sup> mit einer anderen modern eingerichteten Brauerei in Unterhandlung zu treten. Im Jahre 1908 ist es dann soweit, es wurde ein Fusionspartner in der Brauerei „Regensburger Brauhaus vorm. Zahn AG“ gefunden. Durch diesen Bierzugewinn erhöhte sich die Jahresproduktion der Brauhaus Regensburg vorm. Zahn A.G. auf 50 000 hl. Wie die beiden Vorstandschaften in den nächsten Jahren zusammenarbeiteten, ist nicht bekannt. Da die Regensburger Brauhaus A.G. selbst bestens ausgestattet war und eigentlich nur am Bierkontingent der Obermünsterbrauerei interessiert war, lagen die meisten der Gebäude der Obermünsterbrauerei brach da.

<sup>29</sup> Zur damaligen Zeit 14 bis 17 kg Malz pro 1 hl Bier.

<sup>30</sup> BZAR, Bischöfl. Administration 933, Schreiben vom 19.4.1897.

<sup>31</sup> Zeitschrift für das gesamte Brauwesen 22 (1899) Nr. 50, S. 698.

<sup>32</sup> Peter Hiltl, Brauerei in der Predigergasse C 84/85.

<sup>33</sup> Obermünsterkeller, Sammlung v. Sperl, Repro, Neg. Nr. 643.

<sup>34</sup> BZAR, Bischöfl. Administration 934, Zeitungsausschnitt Morgenblatt Nr.517, Di. 5.11.1907.



Abb. 5: Sommerkeller 1902

1919 löste sich die Vorstandschaft der ehemaligen Obermünsterbrauerei A. G. auf. Die beiden Sommerkeller auf dem Galgenberg Nr. 19 und 21 und die Gastwirtschaft Obermünsterplatz 10 mit dem Mälzereigebäude kaufte im August 1919 um 350.000 M Xaver Diermaier<sup>35</sup>. Der neue Besitzer der ehemaligen Obermünsterbrauerei Xaver Diermaier gab das Recht auf den Sommerkeller Plan Nr. 962 frei, Lichtleitungen und alle Einrichtungen gingen in das Eigentum des Klerikalseminars über, diese zahlte an Xaver Diermaier noch 20.000 M dazu<sup>36</sup>. Als dieser Handel abgeschlossen war, fing Diermaier mit den Verkäufen der Immobilien an. Das Restaurantgebäude Obermünsterplatz 10 erwarb der Wirt Tobias Maurer, in seinem Lokal schenkte er in der Hauptsache Bier der Pschorr-Bräu München aus, wenige hl der Brauhaus Regensburg A.G. kamen hinzu. Später erwarb die Bischöfliche Administration das Gebäude, diese übergab es dann der Bischofshof-Brauerei, welche ihr Bier zum Ausschank brachte. Das Lokal behielt bis zur endgültigen Schließung den Namen Obermünster-Bräu (Abb. 6).

Vom Obermünsterkeller sind heute noch einige Gebäude erhalten, es ist ein Wohnhaus mit angebauter Gastwirtschaft, dazu ein kleiner Teil des Biergartens. Bis etwa zum zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts war die Gaststätte und der Biergarten noch in Betrieb (Abb. 7).

<sup>35</sup> BZAR, Bischöfl. Administration 934.

<sup>36</sup> Urkunde vom 20. Sept. 1919, Notar Friedrich Weiler, Xaver Diermaier und Alois Trissel Bischöflicher Administrator. BZAR, Bischöfl. Administration 933.



Abb. 6: Restauranteingang  
Obermünster-Bräu, Nov. 1970<sup>37</sup>



Abb. 7: Obermünster-Sommekeller (ehem. Dietkeller)<sup>38</sup>

<sup>37</sup> Restauranteingang Obermünster, Aufnahme November 1970, Sammlung v. Sperl, Neg. Nr. 700.

<sup>38</sup> Obermünster Sommekeller, ehem. Dietkeller, Aufnahme November 2004, Sammlung v. Sperl, Neg. Nr. 8874.

Die Obermünsterbrauerei ist eigentlich ohne großes Aufsehen verschwunden. Heute erkennt man, dass es der Brauhaus Regensburg A.G. nur um das Bierkontingent ging, an der Brauerei selbst, dazu dem Biergarten mit dem Restaurant auf dem Sommerkeller Galgenbergstraße 21, hatte sie keinerlei Interesse. Den zweiten Sommerkeller Nr. 19, den ehemaligen Hiltlkeller, behielt die Brauhaus Regensburg A.G. Mit dem Verschwinden der Obermünsterbrauerei sind 1908 nur mehr 14 Brauereien in der Stadt, 3 in Stadtamhof und 3 in Steinweg vorhanden. Heute gibt es in der Stadt nur mehr 3 Brauereien und wie es in Zukunft aussehen wird, wissen wir nicht, darum

*Hopfen und Malz, Gott erhalt's!*

*Quellen:*

München, Archiv des Erzbistums München und Freising B 1455, S. 535, Klosterplan von 1795.  
Regensburg, Bischöfliches Zentralarchiv, Bischöfl. Administration 930 bis 935.  
Regensburg, Sammlung v. Sperl, Obermünsterbrauerei.  
Regensburg Stadtbauamt, Bauakten ab 24.7.1868, Baupläne, Emmeramsplatz Nr. 1, Lit. E 181.